

Wanderung durch die Nürens Dorf Ortsgeschichte

## Von illegalen Abbrüchen und Auferstehungen

Nürens Dorf hat zwar nicht wie Bassers Dorf einen offiziellen Geschichtsrundgang. Man kann aber auch auf eigene Faust geschichtlich interessante Orte besuchen. Hier eine kleine Auswahl aus den verschiedenen Ortsteilen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Relevanz erhebt.

von Christian Weiss

Den Anfang meines historischen Rundgangs durch Nürens Dorf und des inzwischen neunten Teils meiner Wanderserie mache ich mitten in Birchwil. Im Fokus steht dabei nicht etwa ein altes Gebäude. Ganz im Gegenteil – es handelt sich um einen Neubau. Die Liegenschaft an der Dorfstrasse 26 / Breitweg 1 ist der Ersatz für ein 2007 abgerissenes Bauernhaus, das an dieser Stelle immerhin lange 456 Jahre das Ortsbild von Birchwil prägte. Wegen seiner Bohlenständerbauweise galt es als einzigartiger Zeitzeuge und war entsprechend im Heimatschutzinventar verzeichnet. Der Abbruch erfolgte damals widerrechtlich und führte zu einer Kontroverse: Während die Einen den Verlust eines unersetzlichen Baudenkmals bedauerten und die Angelegenheit als handfesten Skandal einstufen, konnten andere der Nostalgie weniger abgewinnen und zeigten Verständnis für den Bauherrn. Unter anderem wegen der vor fünf Jahrhunderten viel geringeren Stockwerkhöhen hätte er eine besonders aufwändige Renova-



**Das Bauernhaus an der Dorfstrasse 26 von 1551 musste einem Neubau weichen. (Bilder: Christian Weiss)**

tion durchführen müssen, um das Wohnen nach modernen Standards zu ermöglichen. Gemeindepräsident Franz Brunner errang damals eine gewisse regionale Berühmtheit, weil er die Ansicht vertrat, dass Nürens Dorf kein Freilichtmuseum «à la Ballenberg» sei. Heute erinnern nur noch einige wenige Teile des Dachgebälks, die vom Vorgängerhaus übernommen wurden, an das alte Bauernhaus von 1551.

### Bastion der Armbrustschützen

Nächste Station auf dem Rundgang ist das Armbrustschützenhaus Oberwil. Das in dieser Form seit 1953 bestehende Schützenhaus ist eines von zwei Armbrustschützenhäusern auf

Nürens Dorfer Gemeindegebiet. Mit zwei Vereinen ist es nicht unwahrscheinlich, dass Nürens Dorf die höchste Armbrustschützenvereins- und -hausdichte der Welt hat. Vom Übungsplatz der Tellensöhne geht es nun weiter zum an der Kleinhausstrasse gelegenen Tempel der Junggesellen, dem Dröschschopf Oberwil. Der bedeutet den Oberwilern als Treffpunkt und Festplatz für die Bundesfeier so viel, dass sie 2006 an der Versammlung der Zivilgemeinde dem Umzug und den damit verbundenen Auslagen von rund 100 000 Franken zustimmten, da ansonsten der Schopf einem Wohnblock zum Opfer gefallen wäre. Im Juni 2006 hat ein 300-Tonnen-Kran schliesslich den Schopf versetzt und so steht er dem Knabenverein Birchwil-Oberwil

weiterhin für die 1.-August-Feier zur Verfügung, die immer auch Gäste aus Bassers Dorf und Brütten anzieht. Der Knabenverein ist die Vereinigung der Birchwiler und Oberwiler Junggesellen. Wer über 16 Jahre alt ist und in einem dieser beiden Ortschaften wohnhaft ist, kann beitreten. Der Austritt erfolgt üblicherweise mit Heirat, wobei man zu diesem Anlass von seinen Vereinskameraden ein Spalier erwarten darf.

### Einzigartige Kapelle

Oberwil und Birchwil lasse ich nun hinter mir. Am Unterwerk der Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK) vorbei wandere ich auf gut ausgebauten Strassen nach Breite. Der einst beschauliche und durch Landwirtschaft geprägte Weiler hat sich in den letzten Jahren durch viele Neubauten stark gewandelt. An frühere Zeiten erinnern heute noch der Gasthof Sternen, das alte Schulhaus und die Kapelle St. Oswald. Der «Sternen» war vor vielen Jahrzehnten für zweifelhaft hygienische Verhältnisse berüchtigt, was ihm den Spitznamen «dreckiger Löffel» eintrug. Heutigen Gästen sei gesagt: Es besteht kein Grund zur Klage. Das alte Schulhaus, das gegenüber der berühmten Kapelle steht, wurde relativ kurze Zeit nach dem «Frevel» von Birchwil aus dem Heimatschutzinventar entlassen, womit sich die Gemeinde Nürens Dorf bei den kantonalen Heimatschützern nicht sonderlich beliebt machte. Aber eben: «Nü-



**Der Dröschschopf war den Oberwilern eine Zügelaktion wert.**



**Der Ebnettsaal wird auch von Bassers Dorfern gerne genutzt.**



**Die St. Oswald-Kapelle in Breite steht unter Bundesschutz.**

rens Dorf ist kein Ballenberg.» Die Kapelle St. Oswald gehört der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Bassersdorf-Nürensdorf und stammt teilweise aus dem 12. Jahrhundert. Die Fresken in ihrem Innern stammen aus dem 15. Jahrhundert. Als ältestes und bedeutendstes Baudenkmal der Gemeinde steht es unter Bundesschutz. Die rund 50 Personen Platz bietende Kapelle ist heute sehr

beliebt für Hochzeiten. Gottesdienste der Kirchgemeinde finden etwa einmal im Monat dort statt.

### Beliebter Ebnetsaal

Zur Gemeinde Nürensdorf gehört auch Hakab, weshalb ich nun von der Kapelle hinunter in diesen Ortsteil wandere, der bis vor kurzem noch eine Zivilgemeinde mit Breite zusam-

men bildete. Hakab besteht im Wesentlichen immer noch aus Bauernhäusern. Spektakulär ist das nicht, aber sehr beschaulich und ruhig. Nach dem Vorbeiwandern am zweiten Armbrustschützenhaus auf Nürensdorfer Gemeindegebiet folgt zur Linken der Ebnetsaal. Die seit einigen Jahrzehnten bestehende Mehrzweckhalle ist dank ihrer Bühne Spielort des Dramatischen Vereins Nürensdorf und dient auch einigen Bassersdorfer Vereinen wie dem Musikverein und dem Turnverein gelegentlich als Auftrittsort und ist beliebt, weil eine vergleichbare Halle in Bassersdorf fehlt. Nürensdorf hat nicht nur einen eigenen Wein (von Menzi Weinbau), sondern seit einigen Jahren auch (wieder) ein eigenes Bier. Das «Schlossquell» wird im Schloss Nürensdorf gebraut, an dem man vorbeikommt, wenn man sich vom Ebnetsaal ins Zentrum begibt. Erbaut hat das Schloss der Gerichtsherr Salomon Hess im Jahre 1760. Von 1839 bis 1902 wurde in der Schlossliegenschaft durch Salomon Bänninger schon einmal eine Brauerei betrieben; heute kann man am Samstagmorgen das Nürensdorfer Bier direkt in der «Schlossbrau» probieren.

### Uneinige Kirchgemeinde

Auf der anderen Seite der Winterthurerstrasse, etwas mehr gegen Breite hinauf, steht das 1845 erbaute und früher als Schulhaus genutzte «Zythüsli», so genannt wegen seines Türmchens mit der Uhr. Heute dient es der Gemeindeverwaltung als Standort. Jetzt neigt sich diese kleine neu- wie althistorische Rundreise durch Nürensdorf dem Ende zu: Letzte Station ist der Gasthof Bären.

Der stolze Gasthof hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Eine Taverne «zum Schwarzen Bären» wird 1474 erwähnt. Ähnlich wie die Gasthöfe Adler und Löwen in Bassersdorf dürfte der «Bären» einst eine Blütezeit erlebt haben, als Fuhrwerke von Zürich nach Winterthur über Nürensdorf fuhren. 1930 wird ein grosser Saal in den «Bären» integriert. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist der «Bären» mal gutbürgerlicher Landgasthof, mal Gourmet-Tempel. Schliesslich wird er nach einer Zeit, in der er ungenutzt bleibt, als Teil des Alterszentrums Bären wieder ein öffentliches Restaurant. Der hinter dem «Bären» entstandene, in dunkelgrauen Tönen gehaltene Neubau mit den Alterswohnungen, führt zu angeregten Diskussionen: Den einen gefällt es, die anderen finden die graue Farbe unschön. Ebenso ergeht es dem Vorgängerprojekt zum neuen Kirchgemeindehaus, das gegenüber des «Bären» liegt: In einer Volksabstimmung lehnten die Nürensdorfer Reformierten deutlich ab, die Bassersdorfer Reformierten hingegen, die derselben Kirchgemeinde angehören, nahmen das Projekt knapp an. In der Gesamtabrechnung resultierte ein Nein, weshalb ein neues Projekt her musste, das schliesslich der Realisierung zugeführt werden konnte.

Wer die vermeintlichen oder tatsächlichen Bausünden und die Bijoux selber anschauen will, muss keinen allzu grossen Aufwand betreiben: Der hier beschriebene Rundgang dauert keine zwei Stunden und ist dank sehr gut ausgebauter Wege auch für weniger geübte Wanderer kein Problem. ■



**Das Schloss Nürensdorf ist heute auch wieder eine Brauerei.**



**Das «Zythüsli» war ab 1845 das Nürensdorfer Schulhaus.**